

geringsten Kosten die größte Wirkung auf Phantasie und Sinne ausüben sollen. Zahlreiche Objekte werden den Besuchern Italiens und Frankreichs und des Orients als dortige Basarware bekannt sein, die nie mit Angabe des Ursprungslandes verkauft und gerade deshalb in gewissen Kreisen höher geschätzt zu werden pflegten. Daß das überreich dekorierte Goldglas, das viele Reisende in den Geschäften am Markusplatze in Venedig als besondere Kunstleistung Italiens zu erwerben liebten, in Haida-Steinschönau erzeugt wird, dürfte eben solche Verwunderung erregen, wie die Prunkvasen und Service, die man als echt französisch in dem Heime der bürgerlichen Kreise Frankreichs und Spaniens anzutreffen pflegt, oder die Glasflaschen für die Nargilehs der Türken, oder zahlreiche persische und indische Geräte, die ebenfalls durchwegs aus Nordböhmen stammen. Zu den wichtigsten Ländern unserer Glasausfuhr gehören Holland und England, die diese Gegenstände teils selbst verbrauchen, teils in ihre Kolonien und auch nach Amerika bringen.

Die ausgestellten Gegenstände sind verkäuflich, doch können sie, soferne sie nicht in mehreren Stücken vorrätig sind, erst nach Schluß der Ausstellung abgegeben werden. Bestellungen übernehmen die Organe des Museums; im Ausstellungsbureau (Museumsgebäude, Stubenring 5, Halbstock) liegen illustrierte Preisverzeichnisse der Firmen auf und können von Händlern, die sich ausweisen, während der Amtsstunden eingesehen werden. Hier erhalten Wiederverkäufer auch nähere geschäftliche Nachweisungen. Zeichnen und Photographieren in der Ausstellung ist verboten. Die alphabetische Adressenliste der Aussteller ist dieser Einleitung angefügt.

Die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellung lag in den Händen der Herren: Ministerialrat im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten Wilhelm Haas und k. k. Fachschuldirektor Strehblow (Haida) sowie des Direktors des Museums, denen der Vorstand des Verbandes der nordböhmisches Glasindustriellen die wertvollste Unterstützung angedeihen ließ.

Die Ausstellung wird bis Ende September täglich bei freiem Eintritte geöffnet sein, wochentags von 9 bis 4, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr.

WIEN, im Juli 1915.